

Ulrike Folkerts (55) hat gerade noch einen „Tatort“ abgedreht, am 23. November feiert sie Theater-Premiere am Kudamm
FOTOS: LÖHSE, BO LAHOLA

„Veganismus ist mir fremd, auf die Figur achten auch“

Ihre „Tatort“-Rolle kennt das Fernsehpublikum seit 26 Jahren. Jetzt spielt Ulrike Folkerts in Berlin Theater. Ein Gespräch über Eltern, Geldausgeben und ihr Ehrenamt

Von **DIRK KRAMPITZ**

Braun gebrannt kommt sie zum Interview. Ulrike Folkerts (55) war gerade am Mittelmeer. Noch mal kurz durchatmen, bevor sie den „Tatort“ fertig dreht und dann zum ersten Mal ab 23. November in ihrer Wahlheimat Berlin Theater spielt. „Chuzpe“ von Lily Brett, im Theater am Kurfürstendamm, ein Stück über eine erwachsene Tochter und ihren enorm lebenslustigen Vater. **Im Stück zieht der alte Vater zu seiner Tochter. Würden Sie Ihre Eltern wieder aufnehmen?**

Wir haben darüber rumgesponnen, mehr nicht, weil es auch gar keinen Grund dazu gibt. **Wie viel hat die Figur Ruth mit Ihnen zu tun?**

Sie ist von Ängsten und Zwängen gesteuert. Sie denkt, sie muss dünn sein, vegan leben und immer alles im Griff haben, und dann kommt ihr Vater und stellt alles auf den Kopf. Veganismus ist mir fremd, auf die Figur ach-

ten auch. Die absolute Kontrolle ist mir auch fremd, eine Vater-Tochter-Beziehung ist mir nicht fremd.

Wie sind Ihre Eltern denn mit der Tatsache umgegangen, dass Sie lesbisch sind?

Wollen wir nicht noch etwas über Ruth und ihren Vater sprechen? Auch da geht es darum, dass beide Seiten wollen, dass die/der andere glücklich ist. Meine Eltern sind froh, dass ich das Leben lebe, was ich möchte.

Ist es das erste Mal, dass Sie in Berlin Theater spielen?

Ganz früher, als ich 1989 nach Berlin gezogen bin, war ich mal ein bisschen in der Off-Theaterszene unterwegs, aber das ist jetzt das richtige erste Mal Theater in Berlin.

Für Sie als Fernsehfrau: Wie

fühlt sich Theaterspielen an?

Theaterspielen ist angenehm, auch wenn es sehr vereinnahmend ist. Da entwickelt sich ein neuer Lebens-Rhythmus, man schläft länger und tündelt am Tag, die Vorstellung bestimmt den Alltag. Ich habe Theater bisher immer in anderen Städten gespielt. Nun bin ich zum ersten Mal Heimschläferin. Ich freue mich darauf.

Deutschland kennt Sie vor allem als „Tatort“-Kommissarin. Mit

26 Dienstjahren ermitteln Sie inzwischen länger als Derrick.

Zum Glück weiß man das ja vorher nicht. Und es gab auch Phasen, da dachte ich, ich muss aufhören, damit andere Dinge passieren können. Denn als Kommissarin wird man nicht so schnell für andere Dinge besetzt. Ich kann zum Beispiel in keinem anderen TV-Krimi die Verbrecherin sein. Aber gerade macht mir der „Tatort“ sehr viel Spaß. Zwischendurch vergesse

ich durchaus auch manchmal, dass ich „Tatort“-Kommissarin bin. **Gönnen Sie Lena Odenthal vielleicht zukünftig mal Extravaganzen? Vielleicht mal singen im „Tatort“ wie manche Ihrer Kollegen?**

Wieso Singen? Dann lieber Reiten oder Rudern oder eine Flüchtlingsfa-

milie aufnehmen.

Geben Sie privat manchmal für etwas spontan und eher unvernünftig viel Geld aus?

Ich reise wahnsinnig gern, ich bin manchmal recht spontan und dann ist es nicht so preiswert, wie es sein könnte, aber ich mache das dann einfach. Ab und zu kaufe ich Kunst, denn wenn ich mich in ein Bild verliebt habe, muss ich es haben.

Sie engagieren sich für Berliner Kinder. Warum?

Mir war es wichtig, etwas in meiner Nähe zu bewegen. Dort bin ich Schirmherrin. Und es gibt den Verein „Kultur-Voll“. Dieser Verein vergibt Stipendien an Kinder, wir schicken sie während der Sommerferien in Kreativferien. Es gibt Kinder, die mit uns zum ersten Mal ein Instrument spielen oder die zum ersten Mal durch den Wald wandern oder in einem See schwimmen. Ich finde das unglaublich. Im kommenden Jahr werden wir mit dem Labyrinth-Kindermuseum zusammenarbeiten.



Ruth (Folkerts) mit ihrem Bühnen-Vater (Joachim Bliese, re.) beim Abendessen